

Regula Syz

Peter Killer, 5. September 1997

Vernissage-Ansprache Wengihof Zürich

Meine Damen und Herren,
nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich darauf verzichte, den Lebens- und Bildungsweg von Regula Syz zusammenzufassen. All das können Sie im schönen Katalog nachlesen, der hier erhältlich ist.

Keines der Aquarelle dieser Ausstellung ist älter als 24 Monate. Die über hundert Werke machen nur einen Bruchteil dessen aus, was Regula Syz in diesem Zeitraum geschaffen hat. Um alles zu zeigen, hätte man vermutlich die Korridore des neuen Migros-Hochhauses am Limmatplatz beanspruchen müssen. Wenn in anderthalb Jahren mehrere hundert Werke entstanden sind, dann nicht etwa in Hinblick auf diese Ausstellung, sondern weil die Künstlerin ohnehin tagtäglich malt, und jeden Tag, an dem sie nicht den Pinsel in der Hand hält, mehr oder weniger als verlorenen Tag versteht.

So begabt Regula Syz im Malen ist, so unbegabt ist sie im Ferien machen. Die Idee, beliebige Sehenswürdigkeiten besichtigen zu müssen oder gar zu faulenz, wäre für sie ein Horror, ein Albtraum. Entsprechend kommen für sie nur Reisedestinationen in Frage, wo sie sich auch ein Atelier einrichten kann. Das kann so bescheiden sein wie jene Fischerhütte am bretonischen Aven, die sie sich im vergangenen Juni - wie sie erzählt - für zwei Tage angeeignet hat.

Diese Ausstellung ist auf drei Etagen verteilt. Jede Etage bildet eine thematische Einheit. Ich möchte kurz in Gedanken mit Ihnen durch die drei Korridore gehen.

Regula Syz

Hier, im ersten Stock sehen Sie Wasserfarb-Blätter, die allesamt das Resultat eines Abstraktionsprozesses sind. Abstrahierend, also vereinfachend und formal-farblich umsetzend ist Regula Syz zu Bildlösungen gelangt, die den realen Ausgangspunkt meist nur noch erahnen lassen. Der Ausgangspunkt können ein gegen den Frost geschütztes Rosenbäumchen sein, Blumen, Pflanzen, eine Baustelle, das Lager-Areal einer Kranfirma. Es gibt kaum etwas, das nicht durch die Phantasie und das Gestaltungsvermögen dieser Malerin in Kunst verwandelt werden könnte.

Im zweiten Stock sehen einen kleinen Ausschnitt aus der langen Reihe der "Tagebuchkarten". Die Tagebuch-Karten haben immer dieselbe Inspirationsquelle, nämlich die der inneren und äusseren Erlebnisse, des Tages oder Vortages. Oft gehören zu diesen Erlebnissen auch die Träume und das Auftauchen älterer Erinnerungen. Diese A6-Blätter haben sehr privaten Charakter. Nicht aus exhibitionistischer Freude stellte Regula Syz sie aus. Die Gestaltung überdeckt das Intime und ist nur für sie lesbar ist. Bei diesen Kärtchen geht es in gleichem Mass um Subjektives wie um Objektives. Das Subjektive ist das unverfälscht wiedergegebene Persönliche, das Objektive: die gestalterische Erfahrung, die Summe der malerischen Kenntnisse, die im Lauf eines über dreissig Jahre dauernden Entwicklungsweges erworben worden sind.

Im dritten Stock warten neben fünf Bildern aus der viel grösseren Serie der "Schläferinnen und Schläfer" zwei Dutzend Blätter auf Sie, die im letzten Juni während einer Reise durch die Bretagne entstanden sind. Die Künstlerin realisierte sehr rasch, dass sie dem überaus komplexen

Regula Syz

und intensiven Erlebnis mit Landschaftsimpressionen nicht gerecht werden konnte und begann in einem Bild jeweils zwei gegensätzliche Themen zu gestalten und in eine formale Einheit überzuführen. Dieses duale Prinzip erlaubt einerseits die Annäherung an die effektive Wirklichkeit, die ja nie ein banales Hier und Jetzt ist, sondern stets eine Begebenheit aus Realitätsüberlagerungen, aus sich überdeckenden Bereichen der scharfen und scharfen Wahrnehmung. Hinzu kommt, dass zwei Bilder, selbst wenn sie wie hier aneinanderstossen, immer einen geistigen Zwischenraum offen lassen, der von der Betrachterin oder dem Betrachter gedanklich und emotional aufgefüllt werden kann.

Verbindend innerhalb der dreiteiligen Ausstellung ist der so sensible wie beherrzte Farbsinn der Künstlerin und ihre Bereitschaft, gestalterische Wagnisse einzugehen. Mehr denn je ist Regula Syz bewusst, dass ein künstlerisches Fortschreiten immer Ausschreiten ins Neuland, in dem man Scheitern kann, in dem einem alte Erfahrungen eventuell im Stichlassen, bedeuten muss.

Meine Damen und Herren, ich habe jetzt erzählt, was sie in dieser Ausstellung sehen können. Abschliessend möchte ich mich aber noch über das in den Bildern Versteckte äussern.

Wir wissen alle nicht ganz genau, was Kunst ist. Aber zumindest kann aus der Kunstgeschichte entnommen werden, was unter anderem zu den Voraussetzungen zum gültigen Kunstwerk gehört. Zum Beispiel: die Reibung des Äusseren mit dem Inneren, und umgekehrt die Reibung des Inneren mit dem Äusseren. Alle Meisterwerke der Kunstgeschichte sind so entstanden. Oder anders gesagt, das sensibelste Empfinden und Erleben kann — gespiegelt im Kunstwerk

Regula Syz

— für den Aussenstehenden erst erfahrbar werden, wenn es auch Befindlichkeiten berührt, die andere betreffen. Oder andererseits: wer sich damit begnügt, Blumensträuße zu malen, hermetische Probleme von Rhythmus oder Struktur im Bild zu lösen, Zirkustiger auf die Leinwand zu bannen, der belügt sich insofern, als er die Reibung mit dem eigenen Innern meidet wie der Teufel das Weihwasser.

Regula Syz ist Malerin, aber sie hat sich gleich lang auch mit dem Innenlebens und seinem Ausdruck in Bildern beschäftigt. Alle ihre Arbeiten führen also über den Bereich des rein Ästhetischen hinaus. Glücklicherweise. Denn geschickte Gestalterinnen und Gestalter mit gutem Geschmack gab und gibt es in Hülle und Fülle. Die bloss Geschickten werden aber vom grossen Tier Geschichte geschluckt, problemlos verdaut und ausgeschieden. Sich mit Ästhetik zu beschäftigen, lohnt sich nur, wenn man auch etwas auszudrücken weiss. Die Beschäftigung mit Symbolen und Traumbildern hat ihre Lebens- und Kunstinhalte reich gemacht.

Im Sinne Goethes sind die Aquarelle von Regula Syz Konfessionen: "Wenn man der Welt etwas Brauchbares hinterlassen will, dann müssen es Konfessionen sein. Man muss sich als Individuum hinstellen, wie man's denkt, wie man's meint, und die Folgenden mögen sich herausnehmen, was ihnen gemäss ist und was im allgemeinen gültig sein mag." Lebens- und Schaffensziel sind für Regula Syz identisch: das ihr Gegebene entdecken, wahrnehmen, bewusst machen, entwickeln und verwirklichen.

Peter Killer (4-9-97)